

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel  
Institut für Sportwissenschaft

# **Leitfaden zum Anfertigen wissenschaftlicher Arbeiten**

Inhaltliche und formale Vorgaben

6. Auflage

Andreas Wilhelm  
Finja Rohkohl  
Stefan Kratzenstein und Kollegium

Kiel im Oktober 2021



# Inhaltsverzeichnis

<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>III</b>
<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>III</b>
<b>1 Ein Wort zum Leitfaden .....</b>	<b>4</b>
<b>2 Allgemeine Hinweise .....</b>	<b>4</b>
2.1 Arbeitsschritte eines Forschungsvorhabens .....	5
2.2 Forschungsansätze .....	5
2.2.1 Qualitativer Forschungsansatz .....	6
2.2.2 Quantitativer Forschungsansatz .....	7
2.3 Literaturrecherche.....	8
<b>3 Struktur und Gliederung.....</b>	<b>8</b>
3.1 Titelblatt .....	9
3.2 Vorwort .....	11
3.3 Verzeichnisse .....	11
3.3.1 Inhaltsverzeichnis .....	11
3.3.2 Weitere Verzeichnisse .....	11
3.4 Einleitung.....	12
3.5 Theorie .....	12
3.6 Methode.....	13
3.7 Ergebnisse.....	13
3.8 Diskussion .....	13
3.9 Zusammenfassung (Abstract).....	14
3.10 Literaturverzeichnis.....	14
3.11 Anhang .....	14
3.12 Erklärung .....	14
<b>4 Formale Aspekte .....</b>	<b>15</b>
4.1 Format und Schrift .....	15
4.2 Fußnoten .....	17
4.3 Seitenzahlen .....	17
4.4 Abkürzungen.....	17

4.5	Geschlechtsneutrale Formulierungen .....	18
4.6	Tabellen und Abbildungen .....	18
4.7	Paraphrase und Zitat .....	19
4.7.1	Paraphrase .....	19
4.7.2	Zitat.....	20
4.7.3	Sekundärzitat.....	22
4.7.4	Zitat im Zitat .....	22
4.7.5	Fremdsprachliches Zitat .....	23
4.7.6	Zitat aus dem Internet.....	23
4.8	Anordnung des Literaturverzeichnisses.....	23
4.8.1	Weitere Vorgaben: Beispiele für Literaturangaben in Printmedien .....	26
4.8.2	Weitere Vorgaben: Beispiele für elektronische Medien <sup>3</sup> .....	27
<b>5</b>	<b>Literatur .....</b>	<b>32</b>

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1.	Modell qualitativer Forschung .....	6
Abbildung 2.	Deduktives Modell des quantitativen Forschungsprozesses .....	7
Abbildung 3.	Struktur des Forschungsberichts.....	9
Abbildung 4.	Muster für das Titelblatt.....	10
Abbildung 5.	Format der Gliederungsstruktur des Forschungsberichts.....	16

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1.	Beispiel einer Tabelle für korrelative Zusammenhänge von Kohäsion (Attraktivität der Gruppe: ATG; Geschlossenheit der Gruppe: GI) und Leistung (Platzierung) im Vergleich von Sportspiel und Teamaerobic sowie Unterschiedsstatistiken in z-Werten.....	19
------------	---	----

## **1 Ein Wort zum Leitfaden**

Wie ist eine wissenschaftliche Arbeit bzw. eine Seminar- oder Qualifizierungsarbeit (Bachelor- oder Masterarbeit) im Studienfach Sportwissenschaft anzufertigen? Dieser institutsinterne Leitfaden behandelt fachtypische Regeln und Richtlinien der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (2020), welchen der neueste Standard der American Psychological Association (7<sup>th</sup> Edition, 2020) zugrunde liegt.

Dabei kann der vorliegende Leitfaden-Text selbst nicht in vollem Umfang als Beispiel für die Form eines Berichts gelten. So dienen die einzelnen Kapitel hier zur anwendungsorientierten Übersicht und sind durch die Verknüpfung von Vorgaben mit Beispielen strukturiert. Das heißt, die Kapitel in diesem Leitfaden sind in diesem Sinne kürzer gefasst als die umfangreichen Vorgaben der APA (2020). In einer wissenschaftlichen Arbeit bilden nämlich mehrere Sätze einen Absatz und mehrere Absätze bilden ein Kapitel. Die Einteilung in Kapitel sollte sparsam erfolgen, da Gedanken und unterschiedliche Positionen zusammengeführt und nicht durch Kapitel abgegrenzt werden sollen.

## **2 Allgemeine Hinweise**

Eine erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit setzt eine wissenschaftlich fundierte Fragestellung voraus (siehe dazu auch Döring & Bortz, 2016, S. 143). Damit diese nicht „auf dem letzten Drücker“ entwickelt wird, sollten folgende Fragen bereits in der Planung der Arbeit bzw. des Projektes reflektiert werden:

- Was interessiert mich? In welchem Fachgebiet liegen meine Stärken?
- Wurde die Fragestellung oder die Thematik schon einmal behandelt?
- Wenn ja, welche Aspekte wären ergänzungs- bzw. überarbeitungsbedürftig?
- Welche Literatur ist zur Thematik vorhanden und zugänglich?
- Kann die Thematik in der zur Verfügung stehenden Zeit bearbeitet werden?
- Wie kann die Thematik auf eine Fragestellung eingegrenzt werden?

## 2.1 Arbeitsschritte eines Forschungsvorhabens

Forschungstätigkeiten sind mit Terminvorgaben verbunden (z. B. Abgabe der wissenschaftlichen Arbeit). Daher sollten die nachfolgenden Arbeitsschritte gut organisiert werden:

1. Formulierung von Ideen oder aktuellen Problemen
2. Finden eines Themas und Formulierung der vorläufigen Fragestellung
3. Recherche und Darstellung der Relevanz von Thema und Fragestellung. Dazu zählt die systematische Erfassung vorliegender Erkenntnisse: theoretische Ansätze sowie Methoden und Befunde bisheriger empirischer Studien
4. Ableitung der endgültigen Fragestellung (Forschungsfrage oder Forschungshypothese)
5. Entscheidung für eine bzw. mehrere Methode(n) zur Sammlung und Aufarbeitung von Daten
6. Auswertung der Daten und Interpretation der Ergebnisse (Rückbindung an die Theorie)
7. Diskussion, Folgerungen, methodische Kritik und Ausblick

Im Rahmen der Arbeitsschritte sollten begründete Entscheidungen für das Forschungsvorgehen und speziell für den Forschungsansatz getroffen werden. Die Begründungen erfolgen vor dem Hintergrund bisheriger Erkenntnisse in Verbindung mit der Fragestellung. Die „Kunst“ ist es dann, den Beginn, den Verlauf und den Abschluss der Forschungsarbeit dem Leser<sup>1</sup> bzw. dem Prüfer im Rahmen des Forschungsberichts bzw. der wissenschaftlichen Hausarbeit nahe zu bringen.

## 2.2 Forschungsansätze

Das Forschungsvorgehen kann prinzipiell in hermeneutisch interpretative, qualitativ rekonstruktive und quantitativ hypothesenprüfende Vorgehensweisen getrennt werden. Jeder Ansatz folgt einem spezifischen Erkenntnisinteresse. Bei einer hermeneutisch interpretativen Vorgehensweise wird auf der Basis bereits vorhandener Texte versucht, weitere Erkenntnisse zu einer wissenschaftlichen Fragestellung zu gewinnen. Die wissenschaftliche Arbeit besteht vornehmlich in der Auslegung von Texten.

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Lesbarkeit wird für Personenbezeichnungen die männliche Form gewählt. Die Angaben beziehen sich jedoch auf Angehörige aller Geschlechter.

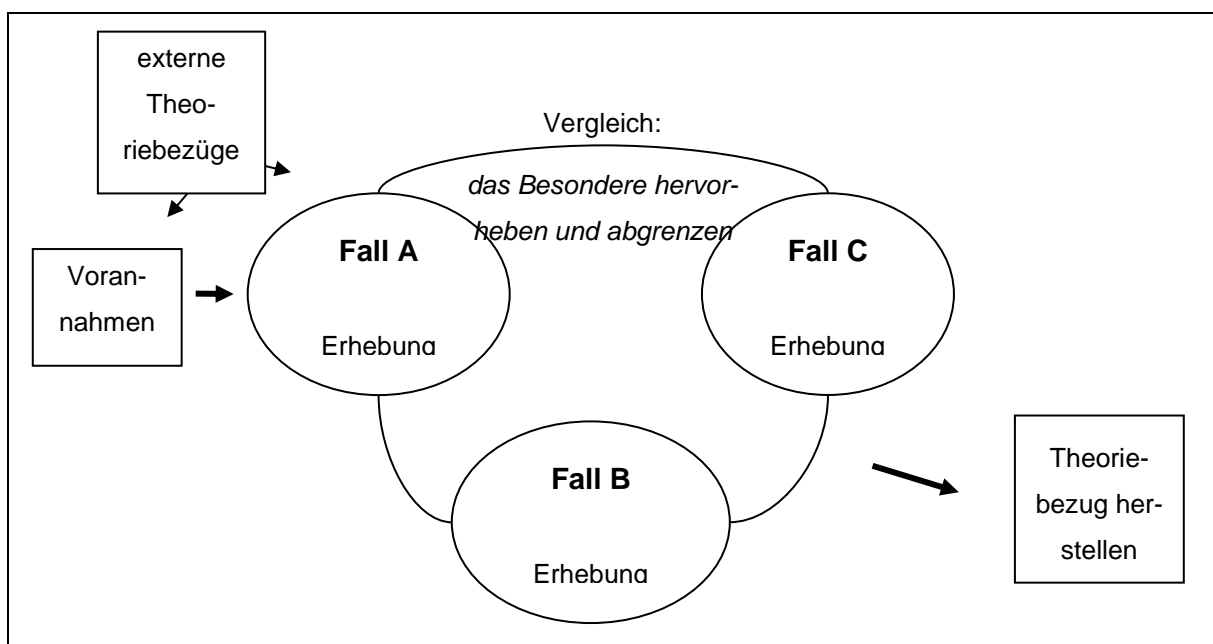
Diese Vorgehensweise ist mehr oder weniger ausgeprägt auch beim qualitativen und beim quantitativen Forschungsansatz erforderlich, wenn der theoretische Hintergrund erkundet und offengelegt wird.

## 2.2.1 Qualitativer Forschungsansatz

Der qualitativ rekonstruktive Forschungsansatz hat den Anspruch, Lebenswelten aus der Sicht der handelnden Menschen zu beschreiben. Hierzu werden empirische Daten erhoben. Garz und Kraimer (1991) nennen vier Merkmale qualitativer Forschung:

1. Fallbezogene Untersuchung,
2. unmittelbares Sich-Einlassen auf die Praxis,
3. verstehender Zugang und
4. soziale Konstruktion der Wirklichkeit.

Interview und Verhaltensbeobachtung stehen für grundlegende Datenerhebungs- und Auswertungstechniken. Dabei werden die Methoden den häufig heterogenen und vielschichtigen Fragestellungen angepasst. Das Vorgehen folgt wie in jeder empirischen Forschungsarbeit den Schritten Problemstellung, Theorie, Methode, Ergebnisse und Diskussion. Ein Modell des qualitativen Forschungsprozesses zeigt *Abbildung 1*.



*Abbildung 1.* Modell qualitativer Forschung (modifiziert nach Flick, 1995, S. 61)

Nach der Formulierung einer Fragestellung folgt die theoretische Auseinandersetzung mit dem zu untersuchenden Phänomen, speziell werden die Vorannahmen aufgezeigt.



Im weiteren Vorgehen sind dann Erhebung, Auswertung sowie Interpretation darzulegen. Dies kann je für die Fälle getrennt oder gemeinsam geschehen. Letztendlich gilt es den Bezug zur Theorie herzustellen.

## 2.2.2 Quantitativer Forschungsansatz

Bei dieser kritisch-rationalen Vorgehensweise besteht die Forschungsarbeit aus der Verknüpfung eines theoretischen und eines empirischen Teils (siehe Abbildung 2). Im theoretischen Teil werden zunächst problembezogen relevante Theorien sowie zugehörige Untersuchungen dargelegt und daraus die Forschungsfrage abgeleitet (deduziert). Der empirische Teil behandelt und begründet die Untersuchungsmethodik: speziell den Untersuchungsplan, die Datenerhebung und die Stichprobe. Die Forschungsfrage wird dabei im Hinblick auf die Untersuchung in operationalisierte und in statistische Hypothesen überführt. Der anschließende Ergebnisteil berichtet die gewonnenen Befunde, einschließlich der Ergebnisse der inferenzstatistischen Hypothesentests. Die Diskussion stellt den Gesamtzusammenhang her, indem die zentralen Befunde im Hinblick auf die Forschungslage sowie die Forschungsfrage bewertet und schließlich das eigene Vorgehen kritisch hinterfragt werden.

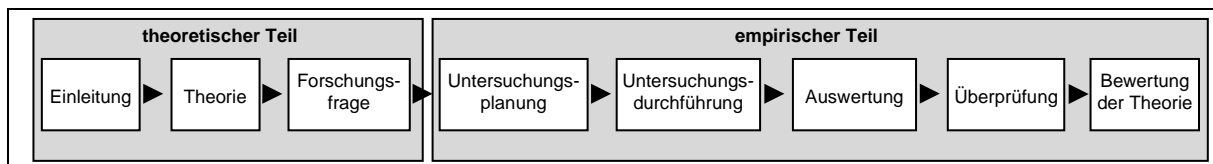


Abbildung 2. Deduktives Modell des quantitativen Forschungsprozesses

### Kombination der Forschungsansätze

Die skizzierten Ansätze charakterisieren die unterschiedlichen Vorgehensweisen. Reizvoll, aber auch sehr schwierig, ist ein kombinierter quantitativ-qualitativer Ansatz. So könnten die Befunde aus explorativen, qualitativen Studien in Hypothesen überführt und mittels quantitativer Untersuchung geprüft werden. Ausgewählte Ergebnisse quantitativer Analysen können durch qualitative Einzelfallstudien vertiefend ergänzt werden. Solche komplexen Vorgehensweisen lassen sich jedoch nur in umfassenden Forschungsvorhaben oder in Dissertationen und Habilitationen bewältigen.

### 2.3 Literaturrecherche

Die Literaturrecherche dient in einem ersten Schritt dazu, sich mit dem Vokabular in der entsprechenden Fachdisziplin, den zentralen Begriffen und der grundlegenden Literatur im Kontext des Forschungsproblems vertraut zu machen. Dazu empfiehlt es sich zunächst die Einführungs- bzw. Grundlagenwerke oder auch die Handbücher der Fachbereiche einzusehen. Zudem soll die entsprechende Fachliteratur (z. B. *German Journal of Exercise and Sport Research*, *Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin*, *Sport und Gesellschaft*) herangezogen werden, um den aktuellen Stand der Forschung aufzuarbeiten und eine erste Eingrenzung der Fragestellung vornehmen zu können. Abschlussarbeiten (Bachelor, Master, Magister und Diplom) spiegeln in der Regel den Stand eines studentischen Lernprozesses wieder und ihre Bewertung ist zumeist unbekannt. Sie sollten daher nur als Orientierungshilfe für die Literatursuche dienen.

Um die einschlägige Literatur einsehen zu können, sind umfassende Recherchen im Gesamtkatalog der Universitätsbibliothek Kiel, bei den Fachbibliotheken anderer Institute, in Bibliothekskatalogen anderer Universitäten (bspw. über den Gemeinsamen Verbundkatalog mit Online Contents) sowie Literaturrecherchen in Datenbanken erforderlich, welche über die Universitätsbibliothek und die entsprechenden Institutsbibliotheken im internen Netzwerk der CAU zugänglich sind (z. B. *SURF*, *Web of Science*, *PubMed*, *PSYINDEX*).

## 3 Struktur und Gliederung

Eine wissenschaftliche Arbeit (im Rahmen des quantitativen oder des qualitativen Forschungsansatzes) gliedert sich in einzelne Abschnitte, denen jeweils eine spezielle Funktion in der wissenschaftlichen Hausarbeit zukommt. Die Aufgaben dieser Abschnitte werden nachfolgend kurz dargelegt. Eine allgemeine Struktur ist in *Abbildung 3* veranschaulicht. Abweichungen von dieser Grundstruktur sind durchaus möglich, wenn es die Publikationskultur der sportwissenschaftlichen Teildisziplin oder der inhaltliche Gegenstand der Arbeit erfordern. Daher ist eine abschließende Abstimmung der Struktur innerhalb des Betreuungsprozesses zu empfehlen.

Titelblatt	
Vorwort (bei Bedarf)	
Inhaltsverzeichnis	
Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen (bei Bedarf)	
Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen (bei Bedarf)	
1	Einleitung
2	Theorie
3	Methode
4	Ergebnisse
5	Diskussion
6	Zusammenfassung (Abstract)
7	Literaturverzeichnis
Anhang (bei Bedarf)	
Erklärung	

Abbildung 3. Struktur des Forschungsberichts

### 3.1 Titelblatt

Das Titelblatt muss den aktuellen Vorgaben des Prüfungsamtes entsprechen und sollte zurzeit folgende Angaben enthalten (siehe auch *Abbildung 4*):

- Voller Titel und Untertitel der Arbeit,
- Art der Arbeit (bspw. Protokoll, Seminararbeit, Bachelor- oder Masterarbeit etc.) sowie ggf. die Lehrveranstaltung, in deren Rahmen sie abgefasst wurde,
- die Institution, bei der die Arbeit eingereicht wird,
- Vor- und Familienname des bzw. der Verfasser\*in,
- Erstgutachter\*in und ggf. Zweitgutachter\*in (je nach Vorgabe) der Arbeit sowie
- Ort, Monat und Jahr der Fertigstellung der Arbeit.

**Titel**  
**Untertitel**

**Bachelor-/Masterarbeit  
im Fach Sportwissenschaft  
der Philosophischen Fakultät  
der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel**

**vorgelegt von  
Vorname Nachname**

**Erstgutachter\*in: akademischer Titel Vorname Nachname  
Zweitgutachter\*in: akademischer Titel Vorname Nachname**

**Ort im Monat Jahr**

*Abbildung 4.* Muster für das Titelblatt

## 3.2 Vorwort

Das Vorwort beinhaltet sämtliche Ausführungen, die nichts mit dem eigentlichen Text zu tun haben. Auch eine Nennung derjenigen Personen, deren Hilfe in Anspruch genommen wurde, ist hier möglich. Eine solche Erwähnung sollte aber nur in begründeten Fällen erfolgen. Meistens wird das Vorwort mit dem Ort und dem Datum der Abfassung versehen und vom Verfasser unterzeichnet. Hinweise über das Vorgehen und die Arbeitsweise des Verfassers gehören dagegen nicht in ein Vorwort, sondern in die Einleitung.

## 3.3 Verzeichnisse

Zu Beginn des wissenschaftlichen Forschungsberichtes geben das Inhaltsverzeichnis sowie weitere Verzeichnisse einen Überblick über die Struktur des Berichtes.

### 3.3.1 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis weist alle im Text vorkommenden Überschriften wortgetreu mit den dazugehörigen Seitenzahlen aus. Dabei ist zu beachten, dass jede Gliederungsstufe aus mindestens zwei Abschnitten bestehen muss. Als formales Gliederungssystem ist das numerische System üblich. Danach werden die Gliederungspunkte eines Textes mit 1 beginnend fortlaufend durchnummeriert. Auch jede untergeordnete Stufe beginnt somit mit der Ziffer 1. Nach jeder Zahl, mit Ausnahme der jeweils letzten, muss ein Punkt stehen: 2.1.1 und 2.1.2 wären geeignete Nummerierungen. Ein Gliederungssystem von mehr als drei Ziffern ist unüblich: Untergliederungen wie 3.1.3.1 oder 4.1.2.3.2 sind zu vermeiden. Gänzlich ungeeignet ist eine Untergliederung, die dazu führt, dass nur ein Absatz mit 4 Zeilen oder nur eine Tabelle einen Unterabschnitt bildet.

### 3.3.2 Weitere Verzeichnisse

Werden im Text häufig dieselben Abkürzungen verwendet, so ist es zweckmäßig, sämtliche Abkürzungen gesondert in einem Verzeichnis zu Beginn der Arbeit aufzuführen. Damit sind vor allem nicht gebräuchliche und eigene Abkürzungen gemeint. Jedoch sollten Abkürzungen äußerst sparsam genutzt werden.

Wird eine größere Zahl von Tabellen und Abbildungen in den Textteil aufgenommen, so ist es ratsam, diese in einem gesonderten Verzeichnis aufzuführen. Die Tabellen und Abbildungen werden mit ihrer jeweiligen Nummer und der dazugehörigen Seiten-

zahl angegeben. Die Beschriftung im Verzeichnis muss dabei mit jener im Text übereinstimmen.

### 3.4 *Einleitung*

Die Einleitung ist im Gegensatz zum Vorwort ein integraler Bestandteil des Berichts. Eine Einführung in das Thema und seine Eingrenzung sollte dem Leser die Relevanz des Themas verdeutlichen. Die Zielsetzungen und vorläufige Fragestellung des Forschungsvorhabens sollen auf der Grundlage eines wissenschaftlichen Defizits in einer Art und Weise herausgearbeitet werden, dass sie zum Lesen motivieren. Die Darstellung kann durch anschauliche und typische Beispiele interessant gestaltet werden. Grundlegende Begriffe dürfen hier bereits erläutert werden. Eine Eingrenzung der wissenschaftlichen Ausrichtung wäre für Themen möglich, die aus verschiedenen Wissenschaftsrichtungen (z. B. Sportpsychologie und Sportsoziologie) betrachtet werden, wenn der theoretischen Rahmen nur eine der Richtungen behandelt. Der Aufbau der Arbeit muss im Allgemeinen *nicht* geschildert werden. Keinesfalls sollte die Einleitung zum Abstract (Zusammenfassung) werden und damit die Inhalte der nachfolgenden Kapitel vorwegnehmen. Generell kann die Einleitung vergleichsweise kurz abgefasst werden und enthält damit die folgenden Punkte:

- Einführung in die Thematik,
- Darstellung des wissenschaftlichen Defizits,
- Zielsetzung der Arbeit.

### 3.5 *Theorie*

Im Anschluss an die Einleitung folgt der theoretische Teil der Arbeit. Obwohl sich die Hinführung zur konkreten Fragestellung in Abhängigkeit von den Teildisziplinen und den Forschungsansätzen unterscheidet, bleibt die Absicht eine theoretische Vorhersage bzw. die Generierung einer Erwartung an die Untersuchung zu entwickeln annähernd gleich. Hierzu wird die einschlägige Literatur zu der aufgeworfenen Fragestellung referiert. Dabei sollen nicht nur die theoretischen Konzepte, sondern vor allem wichtige empirische Untersuchungen zusammenfassend berichtet und angemessen im Kontext der eigenen Problemstellung diskutiert werden. Ziel des Theorieteils ist es, den aktuellen Forschungsstand darzustellen und daraus die konkrete Forschungsfrage der Arbeit abzuleiten. Im Zuge von quantitativen Forschungsarbeiten werden

theoretische Vorhersagen in Form von Hypothesen formuliert, die im Weiteren untersucht werden.

### 3.6 *Methode*

Der empirische Teil untergliedert sich in die Abschnitte *Methode* und *Ergebnisse*. Die Methode ist detailliert hinsichtlich Stichprobe, Untersuchungsplan, Datenerhebungsmethoden, Verfahren der Datenverarbeitung und -auswertung sowie der Beschreibung der Untersuchungsdurchführung darzulegen.

### 3.7 *Ergebnisse*

Sich dem Methodenteil anschließend werden die Ergebnisse der Untersuchung referiert. In hypothesenprüfenden Untersuchungen sind deskriptiv- und inferenzstatistische Kennwerte zu nennen, deren Ausprägung zu erläutern und im Hinblick auf die statistischen Hypothesentests zu interpretieren. Zu jeder Zusammenhangs- oder Unterschiedsprüfung ist der jeweilige Kennwert, z. B.  $r$  oder  $t$  zusammen mit den Freiheitsgraden  $df$  oder des Stichprobenumfangs  $N$  sowie der Irrtumswahrscheinlichkeit  $p$  zu benennen. Die Kennwerte sind im fortlaufenden Text *kursiv* zu setzen. Auch wenn bei Computerprogrammen die Irrtumswahrscheinlichkeit mit  $p=.000$  erscheint, darf dieser Wert nicht in den Bericht übernommen werden! Es genügt einen Wert von  $p<.001$  anzugeben. Die Kennwerte sind zusätzlich in Tabellen zusammenzufassen. Nur besonders herausragende, wichtige Befunde können in Abbildungen veranschaulicht werden und dienen zusätzlich als Übersicht.

### 3.8 *Diskussion*

Zum Abschluss der Arbeit werden die zentralen Untersuchungsergebnisse aufgegriffen. Dabei soll eine übergreifende Bewertung vorgenommen werden, indem die wichtigen Ergebnisse im Gesamtkontext bewertet werden und ihr Stellenwert für die allgemeine Forschungslage bestimmt wird. Am Ende dieser Darlegung sollten das eigene Vorgehen kritisch hinterfragt und in einem Ausblick mögliche Perspektiven für nachfolgende Forschungsarbeiten aufgezeigt werden. Gerade in diesem Kapitel sind die einzelnen Abschnitte der Arbeit zu verbinden: Die aufgeworfenen Fragestellungen bedingen den Theorieteil. Aus der Theorie folgt die Forschungsfrage und im empirischen Teil schließt die Erkundung eines Gegenstandsbereichs (qualitativer Ansatz) oder die Überprüfung der vorab in der Methode aufgestellten Hypothesen (quantitativer Ansatz)

an. Vor diesem Hintergrund werden dann in der abschließenden Diskussion die Ergebnisse der empirischen Untersuchung im Hinblick auf die theoretischen Vorannahmen beleuchtet.

Grundsätzlich durchzieht dieser *rote Faden* den gesamten Bericht und ergibt sich für den Leser noch deutlicher, wenn zu Beginn und am Ende eines Kapitels die Verbindung zwischen den Abschnitten kurz aufgezeigt wird. So könnte am Ende des Kapitels das Gesagte resümiert und zu Beginn des nächsten Kapitels die nachfolgenden Inhalte vorbereitet werden, um die Überleitung von einem zum nächsten Kapitel herzustellen.

### 3.9 Zusammenfassung (Abstract)

Die Zusammenfassung, häufig auch als Abstract bezeichnet, stellt einen sehr kurzen Abriss der Arbeit dar. Sie ermöglicht dem Leser einen schnellen Überblick zu den zentralen Inhalten von Theorie, Forschungsfrage, Methode, Befunden und Interpretationen, ohne neue Gedanken, zusätzliche Ergebnisse oder weitere Bewertungen zu präsentieren. Häufig wird dieser Teil des Berichts zuerst gelesen – er sollte fehlerfrei sein.

### 3.10 Literaturverzeichnis

Jedes in der wissenschaftlichen Arbeit genannte Werk, egal ob zitiert und/oder paraphrasiert, ist in das Literaturverzeichnis aufzunehmen. Es werden nur die Quellen aufgeführt, die im Text erwähnt sind. Um die einzelnen Referenzen zu unterscheiden, können hängende Absätze gewählt werden, jedoch sind Aufzählungszeichen nicht üblich. Für das Literaturverzeichnis kann eine kleinere Schrift oder ein kleinerer Zeilenabstand gewählt werden.

### 3.11 Anhang

Ergänzende Materialien wie Belegsammlungen, Rohdaten, Tabellen, Zeichnungen, Bild- und Übersichtstabellen, die ergänzend zur Sicherung oder zur Veranschaulichung beitragen, können in einem gesonderten Anhang dargestellt werden. Dies sollte dennoch sparsam geschehen.

### 3.12 Erklärung

Die letzte Seite der Arbeit enthält die Erklärung, dass die Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und keine anderen als die angegebenen Quellen und



Hilfsmittel verwendet worden sind. Ferner ist zu versichern, dass die Arbeit nicht an anderer Stelle als Qualifikationsarbeit eingereicht worden ist. Der genaue Wortlaut ist den Prüfungsrichtlinien zu entnehmen.

## 4 Formale Aspekte

Bei einer wissenschaftlichen Arbeit haben Orthografie, Interpunktion und Grammatik den Vorgaben des Dudens zu genügen. Sie werden in der wissenschaftlichen Arbeit bewertet. Treten Fehler gehäuft auf, so kann die Note gemindert werden und zusätzlich die Korrektur vor dem Aushändigen des Abschlusszeugnisses gefordert werden. Für den Bericht bzw. die Arbeit sollte die neue Rechtschreibung gewählt werden.

Der Bericht sollte nicht in der Ich-Form verfasst werden. In der Ausnahme einer persönlichen Anmerkung spricht der Verfasser von sich selbst als *Verfasser*. Alternativ benutzen Autoren häufig Passivformen, die jedoch im wiederholten Fall schwerfällig wirken. Einzelne Autoren umgehen die Probleme, indem sie darlegen, was *man* dazu denkt. Dieses unbestimmte Fürwort *man* ist nicht mehr üblich. In Vorworten, Widmungen und Erklärungen über die selbstständige Anfertigung der Arbeit, in denen ein persönlicher Dank ausgesprochen wird, sollte allerdings immer in der ersten Person Singular gesprochen werden. Akademische Titel aller Art werden nur angegeben, wenn persönliche Mitteilungen im Text als Zitate gebracht werden. In einer Fußnote würde in diesem Fall folgen: „Persönliche Mitteilung von Herrn Prof. Dr. Janssen am 01.03.2009“. In Vorworten und Danksagungen wird dabei immer die volle Anrede verwendet, also: „Ich danke Herrn Prof. Dr. Jan-Peters Janssen für die Betreuung der Arbeit“.

### 4.1 *Format und Schrift*

Seminar- und Qualifizierungsarbeiten sind im DIN-A4-Hochformat abzugeben, sie müssen mit der Schriftart „Helvetica“ (oder „Arial“), mit Schriftgrad 12, Zeilenabstand genau 1,5 Punkt und sichtbaren Rändern von 2 cm oben, 3 cm unten, 2 cm rechts und links (innen und außen) gestaltet sein, *jedoch sind bei Abschlussarbeiten die Vorgaben der verschiedenen Prüfungsämter zu berücksichtigen!*

Textbausteine werden im Blocksatz geschrieben. Überschriften von Kapiteln sind linksbündig platziert, beginnen also jeweils am linken Rand der Textbausteine. Überschriften erster Ordnung werden durch Fettdruck und größere Schrift mit Schriftgrad



## 4.2 Fußnoten

In sportwissenschaftlichen Arbeiten sollten Fußnoten sehr sparsam genutzt werden. Sie könnten Informationen enthalten, die eine flüssige Lektüre des Textes unterbrechen und für das Textverständnis nicht erforderlich sind: z. B. technisch notwendige Hinweise, zusätzliche Verweise und/oder Übersetzungen fremdsprachiger Zitate.<sup>2</sup> *Keinesfalls werden darin die detaillierten Literaturangaben aufgeführt.*

Fußnoten werden vom Text mit Hilfe eines durchgehenden Strichs abgetrennt und einzeilig geschrieben. Sie sind fortlaufend zu nummerieren und werden durch hochgestellte arabische Ziffern (10 Punkt) ohne Klammer gekennzeichnet. Eine Verwendung von Symbolen (z. B. Sterne) ist nicht zulässig. Die jeweilige Fußnote erscheint auf der Textseite, auf welcher der Fußnotenverweis erfolgt. Die Schriftgröße darf mit 10 Punkt kleiner gesetzt sein (Blocksatz, Zeilenabstand genau 12 Punkt, Einzug hängend 0,75 cm).

## 4.3 Seitenzahlen

Alle Bestandteile der Arbeit, einschließlich eines eventuellen Anhangs und des Literaturverzeichnisses, sind durchgehend von der ersten Seite des Textes an zu nummerieren. Die Seitennummerierung ist jedoch erst mit der Einleitung sichtbar mit arabischen Ziffern zu versehen.

Denkbar wäre auch eine Seitennummerierung, bei der sämtliche Verzeichnisse eigenständig gezählt und mit römischen Ziffern versehen werden.

## 4.4 Abkürzungen

Im Duden verzeichnete Abkürzungen (wie z. B., etc.) sind entsprechend zu verwenden. Nicht im Duden aufgeführte Abkürzungen müssen dagegen bei ihrer ersten Verwendung erläutert werden. Das bedeutet, dass beim ersten Auftreten des abgekürzten Begriffs dieser ausgeschrieben und die entsprechende Abkürzung in Klammern hinzugefügt wird. Abkürzungen aus Bequemlichkeit (zum Beispiel „SW“ für Sportwissenschaft) sind zu unterlassen. Darüber hinaus muss eine Abkürzung über die ganze Arbeit hinweg einheitlich verwendet werden.

---

<sup>2</sup> *Beispiel einer Fußnote:* Egeth und Bevan (1973) bezeichnen den Forschungsstand als *hodgepodge*, was so viel wie „Kuddelmuddel“ bedeutet (übersetzt von Rützel, 1977, S. 49, zitiert nach Wegner, 1994, S. 18).

Abkürzungen sind überaus sparsam einzusetzen. Sie sollen den Lesefluss erleichtern und nicht stören. So steht die Abkürzung FPI für das bekannte Freiburger Persönlichkeitsinventar und ist im Textverlauf üblich. Werden hingegen in einer Rohdatenmatrix und in einem Statistikprogramm Namen für Variablen wie *var1* bis *var20* oder *spoges*, *spoakt*, *spobef*, *spomüd* und *spofreu* definiert, so ist es für den Leser *nicht* zumutbar, wenn diese Abkürzungen in den Text übernommen werden!

#### 4.5 Geschlechtsneutrale Formulierungen

Die Verwendung von geschlechtsneutralen Formulierungen ist wünschenswert. Dies kann in vielen Fällen durch Partizipialformen (z. B. Studierende statt Studenten), neutrale Pronomina (z. B. alle Testpersonen statt jeder der Testpersonen), neutrale Endungen bzw. Begriffe (z. B. Lehrkräfte statt Dozenten oder Testpersonen statt Athletinnen und Athleten), Institutions- und Kollektivbezeichnungen (z. B. das Kollegium) oder Adjektiven und Partizipien statt Nomen (z. B. „herausgegeben von“ statt „die Herausgeberin“) erreicht werden. Im Gegenzug sollte in konkreten Fällen das Geschlecht benannt werden und Formulierungen wie „die Sporttreibenden der Damenmannschaft“ (konkret: die Sportlerinnen) verwendet werden. Diese und weitere Anregungen zu geschlechtsneutralen Formulierungen sind dem Leitfaden für eine gendergerechte Sprache (Stabsstelle Gleichstellung der CAU, 2017) zu entnehmen.

#### 4.6 Tabellen und Abbildungen

Tabellen und Abbildungen müssen verständlich sein. Dazu ist jede Tabelle durch eine *Überschrift* und jede Abbildung durch eine *Unterschrift* zu charakterisieren. Im fortlaufenden Text des Berichts muss auf die Tabelle oder die Abbildung verwiesen werden. Für den Verweis wären folgende Varianten möglich:

- (a) „Die äußere Form einer Tabelle haben wir in einem Beispiel dargelegt (siehe *Tabelle 1*).“
- (b) „Ein Beispiel für eine Abbildung ist in *Abbildung 4* zu finden.“

Sowohl Tabellen als auch Abbildungen sind getrennt fortlaufend zu nummerieren. Jede Tabelle und jede Abbildung werden durch den kursiv gesetzten Begriff kenntlich gemacht: z. B. *Tabelle 5.* oder *Abbildung 7.* Hinter der Nummerierung folgt ein Punkt. Anschließend wird dann der jeweilige Titel der Tabelle bzw. der Abbildung eingefügt. Tabellen und Abbildungen sollten in unmittelbarer Nähe des Verweises eingefügt

werden, was nicht immer auf der gleichen Seite möglich ist. Fotografien werden wie Abbildungen behandelt. Tabellen oder Abbildungen, die von anderen Autoren übernommen werden, bedürfen am Ende der Tabellenüberschrift bzw. Abbildungsunterschrift der betreffenden Quellenangabe. Diese ist in Klammern zu setzen. Nimmt der Verfasser bei Tabellen von anderen Autoren Änderungen vor, dann ist der Quellenangabe innerhalb der Klammern der Zusatz *modifiziert* voranzustellen. Sowohl Tabellen als auch Abbildungstitel sind mit Schriftgröße 10, Zeilenabstand genau 12 Punkt, Blocksatz, Tabstopp bei 1,25 cm, Abstand vor 12 Punkt und nach 6 Punkt zur formatieren.

*Tabelle 1.* Beispiel einer Tabelle für korrelative Zusammenhänge von Kohäsion (Attraktivität der Gruppe: ATG; Geschlossenheit der Gruppe: GI) und Leistung (Platzierung) im Vergleich von Sportspiel und Teamaerobic sowie Unterschiedsstatistiken in z-Werten

<b>Merkmal</b>	<b>ATG</b>	<b>GI</b>	<b>N (Anzahl der Mannschaften)</b>
Platzierung (Spiel)	-.44*	-.25	37
Platzierung (Aerobic)	+.06	+.09	52
Korrelationsunterschied: z	2.38*	1.55	

*Anmerkung:* \*  $p \leq .05$ , zweiseitiger Signifikanztest, Produktmomentkorrelationen,  
 $Z_{krit(5\%)} = 1.96$  für den zweiseitigen Signifikanztest für Korrelationsunterschiede

#### 4.7 Paraphrase und Zitat

Sämtliche Aussagen einer Arbeit, die nicht vom Verfasser selbst stammen oder nicht allgemein bekannte Tatsachen wiedergeben, müssen gekennzeichnet werden. Grundlegend zu unterscheiden sind die wortgenaue Übernahme (*Zitat*) und die sinngemäße Übernahme, die den Gedankengang eines anderen Autors mit anderen Worten wiedergibt (*Paraphrase*). Alle im Text angegebenen Literaturverweise müssen in das Literaturverzeichnis aufgenommen werden, weitere Literaturangaben dürfen im Literaturverzeichnis nicht erscheinen.

##### 4.7.1 Paraphrase

Eine Paraphrase gibt einen fremden Text bzw. Aussage aus dem Werk eines Autors nicht wortgetreu, sondern nur sinngemäß wieder. Diese Form der Übernahme muss kenntlich gemacht werden, wobei Anführungszeichen wie bei einem Zitat entfallen. Es muss erkennbar sein, dass es sich um die Wiedergabe fremder Gedanken handelt. Der Autorenverweis ist deshalb möglichst zu Beginn der betreffenden Passage mit Autorennamen und Jahr und, sofern es möglich ist, durch die Seitenzahl zu kennzeichnen.

*Beispiel einer Paraphrase:*

Die vierdimensionale Struktur des Kohäsionskonstrukts kann für eine deutschsprachige Fragebogenform bestätigt werden (Wilhelm & Milz, 1997).

Zur visuellen Darstellung der eigenen Forschungsarbeit kann ein wissenschaftliches Poster erstellt werden (Döring & Bortz, 2016, S. 799).

*Oder:*

Wilhelm und Milz (1997) bestätigen die vierdimensionale Struktur des Kohäsionskonstrukts für eine deutschsprachige Fragebogenform.

Döring und Bortz (2016, S. 799) beschreiben das wissenschaftliche Poster als visuelles Mittel zur Darstellung der eigenen Forschungsarbeit.

#### **4.7.2 Zitat**

Ein Zitat ist die wörtliche Übernahme einer fremden Aussage in den eigenen Text. Zitate sollten nur dann verwendet werden, wenn es auf die besondere Art der Formulierung, also auf den Wortlaut ankommt und die eigentliche Bedeutung herausgearbeitet werden soll. Das Zitat muss genau so umfangreich sein, dass es verständlich und die Interpretation nachvollziehbar ist. Im Rahmen der Einleitung und des Theorieteils des Berichts sind Zitate zumeist nicht oder nur sehr begrenzt erforderlich. Das Zitieren ersetzt keinesfalls die Mühe, eigene Gedanken zu entwickeln und in einem selbst verfassten Text problembezogen den Inhalt darzulegen. Es ist unüblich durch die Reihung von Zitaten, das eigene Formulieren zu erleichtern. Der Autor würde sich sonst der Kritik aussetzen, keine eigenen Gedanken zu präsentieren – dies gilt entsprechend für lange sinngemäße Übernahmen (*Paraphrasen*). Jegliche Formen längerer Übernahmen sind also zu vermeiden.

Das Zitat muss als Übernahme buchstaben- und zeichengetreu erfolgen. Dabei ist auch die alte Rechtschreibweise beizubehalten. Auch wenn Rechtschreib-, Zeichen- oder Grammatikfehler in der Originalquelle vorhanden sind, werden diese übernommen. Falls dadurch Missverständnisse entstehen könnten, wird direkt nach dem Fehler ein „[sic]“ (in eckigen Klammern und kursiv) eingefügt.

Das Zitat steht im Text zwischen doppelten Anführungszeichen; die ein Zitat abschließenden Anführungszeichen stehen stets vor einem etwaigen Satzzeichen. Folgt nach dem Ende des Zitats sofort die Quellenangabe, so ist das Satzzeichen immer erst nach

dieser zu setzen. Ist in der zitierten Stelle ein Wort oder Abschnitt zwischen doppelten Anführungszeichen, so ist die entsprechende Stelle innerhalb des Zitates in einfache Anführungszeichen zu setzen. Die Fundstelle ist durch Angabe der Seitenzahl zu präzisieren. Die nachfolgenden Beispiele veranschaulichen das Vorgehen.

*Beispiele zum Einfügen des Autorenverweises und der Seitenzahl:*

„Kulturen und Gesellschaften sind in keiner Zeit statisch gewesen und unterscheiden sich lediglich im Grad der Dynamik ihrer Veränderungen“ (Digel, 1982, S. 121).

Oder:

Nach Auffassung von Digel (1997, S. 348) ist die besondere Bedeutung des Leistungssports „nach wie vor darin zu sehen, daß in ihm eine Gegenwelt der ‚Eigenleistung‘ erhalten werden kann, wie sie in nahezu allen übrigen Bereichen unserer Gesellschaft nicht mehr anzutreffen ist“.

Eigene Änderungen an Zitaten sind nur bedingt erlaubt. Hinzufügungen sind jedoch unter allen Umständen kenntlich zu machen und in eckige Klammern zu setzen.

*Beispiel zur Änderung im Originaltext – [sei]:*

So wurde beschlossen, dass „ein Zweiter Weg aufzubauen [sei], der dem Erholungs-, Spiel- und Sportbedürfnis breiterer Volksschichten entspricht“ (Mengen, 1962, S. 37).

Werden in einem Zitat ein Wort oder mehrere Wörter ausgelassen, so wird dies durch drei Punkte [...] (in eckigen Klammern) angezeigt. Bei Auslassungen zu Beginn oder am Ende eines direkten Zitates stehen keine Auslassungspunkte. Dies gilt auch, soweit ein Zitat unmittelbar in den eigenen Text eingebaut und dabei Anfang und Ende des zitierten Satzes weggelassen werden.

*Beispiel einer Auslassung – [...]:*

„Je größer die Unsicherheit über den Ausgang eines Wettkampfes ist, desto größer wird die Zuschauerzahl. [...] Man kann sagen, daß das Gut, das im Zuschauersport produziert wird, Unsicherheit und Spannung ist“ (Heinemann, 1989, S. 73).

Kurze Zitate erscheinen im fortlaufenden Text. Längere Zitate, die vier und mehr Zeilen im Text benötigen, werden eingerückt und bilden unter Beibehaltung des

vorgeschriebenen Zeilenabstandes (genau 12 Punkt) einen Block für sich. Die Formatierung des Blocks ist wie folgt umzusetzen: Schriftgrad 10 pt, Zeilenabstand genau 12 pt, Blocksatz, Einzug rechts und links je 1 cm, Abstand vor 6 pt und nach 12 pt.

Stammt eine Textpassage von drei und mehr Autoren, wird nur die erstaufgeführte Person mit dem Zusatz *et al.* genannt (z. B. Berger et al., 1927, S. 144). Im Literaturverzeichnis müssen jedoch bis zu sechs Autoren aufgeführt werden. Sollen die Personen dennoch im fortlaufenden Text genannt werden, um zum Beispiel zwischen ähnlichen Autorengruppen zu unterscheiden, werden mehrere Autoren durch Komma sowie mit dem Wort *und* verknüpft: Janssen, Wegner und Wilhelm (1999, S. 123) stellen fest: „...“. Werden im Bericht die Werke von Autoren mit gleichem Nachnamen zitiert (z. B. Adolf Weber und Max Weber), so ist jeweils der Anfangsbuchstabe des Vornamens hinzuzufügen (z. B. A. Weber, 1961 bzw. M. Weber, 1967), auch wenn das Jahr der Veröffentlichung unterschiedlich ist.

#### 4.7.3 Sekundärzitat

Die Übernahme von Zitaten, die bei anderen Autoren gefunden wurden, sollte nur selten erfolgen. Kann die Originalquelle trotz zumutbarer Anstrengungen nicht eingesehen werden, muss die Quellenangabe den Zusatz *zitiert nach ...* erhalten.

*Beispiel eines Sekundärzitats:*

Lorenz (1964, S. 398) trifft die Aussage: „Eine im menschlichen Kulturleben entwickelte, ritualisierte Sonderform des Kampfes ist der Sport“ (zitiert nach Peper, 1981, S. 43).

Zum Verständnis: Zitiert wird Lorenz, jedoch wird nicht dessen Werk eingesehen. Stattdessen wird das Zitat aus der Darstellung von Peper (1981, S. 43) entnommen und wir vertrauen auf die Richtigkeit des gefundenen Zitats bei Peper (1981, S. 43) von Lorenz (1964). *Beide Quellen* werden im Literaturverzeichnis aufgeführt.

#### 4.7.4 Zitat im Zitat

Unter Zitat im Zitat ist eine Textstelle zu verstehen, die bereits im Original in Anführungszeichen steht und im Zitat in einfache Anführungszeichen gesetzt wird.

*Beispiel des Zitats im Zitat:*



Brack (1983, S. 37) stellt fest: „Die Schnellkraft, die von Brettschneider (1975, S. 186) als die ‚spielentscheidende Eigenschaft‘ [...] bezeichnet wird, tendiert dabei mehr zur Schnelligkeit als zur Kraft“.

#### **4.7.5 Fremdsprachliches Zitat**

Ein fremdsprachliches Zitat steht für die Wiedergabe eines Textes, der in einer anderen Sprache als der Berichtssprache geschrieben ist. Grundsätzlich werden fremdsprachliche Zitate in der fremden Sprache zitiert. In einer Anmerkung (in Fußnoten) ist die Übersetzung beizufügen, wenn in einer anderen Sprache als Englisch zitiert wird oder wenn das englische Zitat einen sehr schwierigen Gegenstand behandelt.

#### **4.7.6 Zitat aus dem Internet**

Internet-Quellen sollten mit Bedacht gewählt werden. Jeder kann hier weitgehend unkontrolliert seine Meinung äußern. Dennoch gibt es viele seriöse Quellen (z. B. online-Zeitschriften), die gleichwertig zu Printmedien sind. Anspruchsvolle Angebote der Fachgebiete sind zumeist kostenpflichtig. Kostenfrei sind Informationen als Abstract oder in einer Qualität, die wissenschaftlich nicht verwertbar ist. Die Informationen werden häufig nur zeitlich befristet angeboten und/oder später aktualisiert bzw. modifiziert, was deren Nachprüfbarkeit erschwert.

Die wichtigste Angabe für Internetquellen ist die URL (Uniform Resource Locator), die eindeutig sein muss. Besteht die Möglichkeit alternative URLs anzugeben, so sollte diejenige Adresse angegeben werden, die unmittelbar zu der verantwortlichen Organisation gehört. Die Angabe für die Homepage der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs) lautet [www.sportwissenschaft.de](http://www.sportwissenschaft.de) und ist gegenüber der Alternative [www.tu-darmstadt.de/dvs](http://www.tu-darmstadt.de/dvs) vorzuziehen. Damit der Nachweis der zitierten Information aus dem Internet in einer wissenschaftlichen Arbeit gewährleistet ist, muss ein Ausdruck der zitierten Internetquelle verfügbar sein und ggf. in den Anhang der Arbeit aufgenommen werden. Bezüglich eines Zitats und einer Paraphrase gelten für Internetquellen dieselben Regeln wie für herkömmliche Quellen.

### **4.8 Anordnung des Literaturverzeichnisses<sup>3</sup>**

---

<sup>3</sup> Die folgenden Ausführungen in diesem Abschnitt 4.7 sind zum Teil wortwörtlich aus den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung in der Sportwissenschaft übernommen worden (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2016, S. 6).

Die Anordnung des Literaturverzeichnisses erfolgt alphabetisch ohne Unterteilung nach Themen-, Sach- oder Wissenschaftsgebieten. Ausschlaggebend für die Einordnung einer Quelle in das Literaturverzeichnis ist der Familienname des Erstautors. Werden mehrere Veröffentlichungen eines Verfassers in das Literaturverzeichnis aufgenommen, so sind die Veröffentlichungen chronologisch mit dem ältesten Titel beginnend zu ordnen. Titel mit Koautoren kommen erst nach der Auflistung aller Titel des erstgenannten Autors. Dabei gilt als erstes Kriterium die alphabetische Reihenfolge der Koautoren, als zweites Ordnungskriterium das Erscheinungsjahr. Mehrere Titel eines Verfassers oder einer Autorengruppe aus demselben Jahr sind mit *a*, *b*, *c* zu kennzeichnen.

*Beispiel zur Anordnung:*

Magnusson, D. (1990). Personality development from an interactional perspective. In L. A. Pervin (Ed.), *Handbook of personality: Theory and research* (pp. 193-222). New York: Guilford.

Magnusson, D. (1992). Back to the phenomena: Theory, methods, and statistics in psychological research. *European Journal of Personality*, 6(1), 1-14.

Magnusson, D., & Bergmann, L. R. (Eds.). (1990). *Data quality in longitudinal research*. Cambridge: University Press.

Magnusson, D., & Endler, N. S. (1977a). Interactional psychology: Present status and future prospects. In D. Magnusson, & N. S. Endler (Eds.), *Personality at the crossroads: Current issues in interactional psychology* (pp. 3-35). Cambridge: University Press.

Magnusson, D., & Endler, N. S. (1977b). *Personality at the crossroads: Current issues in interactional psychology*. Hillsdale, N. J.: Erlbaum.

– *Autorenangabe*

Bei mehreren Autoren sind bis zu sechs Namen aufzuführen; das Vorhandensein weiterer Autoren ist durch den Zusatz „et al.“ zu kennzeichnen. Im Literaturverzeichnis werden akademische Titel nicht erwähnt, auch wenn sie auf dem Titelblatt der zitierten Arbeit angegeben sein sollten. Ist ein Werk nicht von einer Person, sondern von einer Körperschaft, Gesellschaft oder dergleichen herausgegeben, so wird diese an der Stelle angegeben, an der sonst der Verfasser steht.

Wenn Veröffentlichungen keine Verfasser oder Herausgeber haben, rückt der Titel an die Position des Autors bzw. Herausgebers, wobei die alphabetische Einordnung nach dem ersten inhaltsbedeutsamen Begriff erfolgt.

*Beispiele:*

Anti-Dopingmaßnahmen. Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung des Dopings und zur Umsetzung des Europarates gegen Doping (1996). *Zeitschrift für Rechtspolitik*, 29(9), 372-372.

Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg (1997). *Statistische Berichte. Allgemeinbildende Schulen im Land Brandenburg Schuljahr 1996/97*. Potsdam: Eigenverlag.

Wenn explizit auf die Anonymität des Verfassers bzw. Herausgebers verwiesen wird, wird an Stelle des Verfassernamens „anonym“ angegeben und eine entsprechende alphabetische Einordnung vorgenommen.

*Erscheinungsjahr*

Fehlt das Jahr der Veröffentlichung wird an Stelle der Jahreszahl die Kennzeichnung o. J. (ohne Jahr) angegeben. Texte, die für eine Veröffentlichung angenommen aber noch nicht erschienen sind, werden an der Stelle der Jahreszahl durch (*in Druck*) gekennzeichnet. Bei *klassischen* Werken wird zusätzlich zum Jahr der verwendeten Publikation das Jahr der Originalausgabe angegeben, und zwar im Anschluss an die vollständige Literaturangabe in.

*Beispiel:*

Laplace, P.-S. (1951). *A philosophical essay on probabilities*. New York: Dover. (Original veröffentlicht 1814).

*Auflage, Verlagsort und Verlag*

Eine Erstauflage wird nicht explizit gekennzeichnet. Alle weiteren Auflagen sind als solche zu kennzeichnen, ggf. mit den Zusätzen erweitert, revidiert, überarbeitet etc. Bei mehreren Verlagsorten wird nur der erste genannt. Fehlender Verlagsort oder Verlag werden mit o. O. (ohne Ort) bzw. o. V. (ohne Verlag) angegeben.

*Beispiel:*

Bortz, J., & Döring, N. (2002). *Forschungsmethoden und Evaluation für Sozialwissenschaftler* (3., überarbeitete Aufl.). Berlin: Springer.

#### **4.8.1 Weitere Vorgaben: Beispiele für Literaturangaben in Printmedien**

##### *Bücher und Sammelwerke*

Schema des Verweises:

Nachname, Vorname(n)-Initial. (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel* (ggf. Auflage). Verlagsort: Verlag.

*Beispiele:*

Nigg, B. M. (1996). *Biomechanics of running shoes*. Champaign, IL: Human Kinetics.

Schmidt, W. (2002). *Sportpädagogik des Kindesalters* (2., neu bearbeitete Aufl.). Hamburg: Czwalina.

##### *Beiträge in Sammelbänden*

Schema des Verweises:

Nachname, Vorname(n)-Initial. (Erscheinungsjahr). Titel. Untertitel. In Vorname(n)-Initial, Nachname des Herausgebers (Hrsg.), *Titel des Sammelbandes* (Seitenzahlen). Verlagsort: Verlag.

*Beispiele:*

Kurz, D. (2000). Erziehender Sportunterricht: Wie kann die Hochschule darauf vorbereiten. In E. Beckers, J. Hercher, & N. Neuber (Hrsg.), *Schulsport auf neuen Wegen. Herausforderungen für die Sportlehrerbildung* (S. 36-52). Butzbach-Griedel: Afra.

Wallace, S. A. (1996). Dynamic Pattern Perspective of Rhythmic Movement: An Introduction. In H. Selznik (Ed.), *Advances in Motor Learning and Control* (pp. 155-194). Champaign, IL: Human Kinetics.

##### *Beiträge in Zeitschriften mit Jahrgangs- bzw. Bandpaginierung*

Schema des Verweises:

Nachname, Vorname(n)-Initial. (Erscheinungsjahr). Titel. *Name der Zeitschrift, Jahrgang*, Seitenangaben.

*Beispiele:*

Lees, A., Graham-Smith, P., & Fowler, N. (1994). A biomechanical analysis of the last stride, touchdown, and takeoff characteristics of the men's long jump. *Journal of Applied Biomechanics*, 10(1), 61-78.

*Beiträge in Zeitschriften mit heftweiser Paginierung ohne fortlaufende Seitenzahl*

Schema des Verweises:

Nachname, Vorname(n)-Initial. (Erscheinungsjahr). Titel. *Name der Zeitschrift, Jahrgang*(Heft), Seitenangaben.

*Beispiele:*

Hagedorn, G. (1971). Beobachtung und Leistungsmessung im Sportspiel. *Leistungssport*, 1(1), 17-22.

Kolb, M. (1999). Visionen zur Zukunft von Studium und Lehre in Sport und Sportwissenschaft. Zur Konzeption modularer strukturierter Studiengänge. *dvs-Informationen*, 14(2), 44-50.

*Forschungsberichte, Habilitationen und Dissertationen*

Schema des Verweises:

Nachname, Vorname(n)-Initial. (Erscheinungsjahr). *Titel. Untertitel (ggf. Reihe)*. Ort: Hochschule, ggf. Institut.

*Beispiele:*

Kubinger, K. D. (1981). *An elaborated algorithm for discriminating subject groups by qualitative data* (Research Bulletin Nr. 23). Wien: Universität Wien, Institut für Psychologie.

Wittkowski, E. (1987). *Zum Einfluß von „Überlernen“ auf die Behaltensstabilität des kinästhetischen Gedächtnisses*. Dissertation, Freie Universität Berlin.

#### **4.8.2 Weitere Vorgaben: Beispiele für elektronische Medien<sup>3</sup>**

Die wichtigste Angabe ist die URL (Uniform Resource Locator), die eindeutig ist. „Es wird deswegen empfohlen, nur Quellen einzusetzen, deren Beständigkeit zuverlässig eingeschätzt werden kann. Zudem ist darauf zu achten, dass die zu zitierenden

Textstellen eingegrenzt werden können (z. B. durch Seitenzahlen bei pdf-Dateien und durch Textanker (#Textstelle) oder Absatznummerierungen bei html-Dateien). Ein weiteres Qualitätsmerkmal für die Zitation einer Webseite ist die Verfügbarkeit von Metadaten im Quelltext der Seite, in denen alle wesentlichen Informationen enthalten sein sollen. Ein besonderes Augenmerk ist auf die Groß- und Kleinschreibung sowie auf die Trennung von Internetadressen zu werfen. Silbentrennungen der URL sind zu vermeiden; sind sie jedoch bei langen URL notwendig, so darf die Trennung nur *nach* einem Schrägstrich („slash“) oder *vor* einem Punkt durch Einfügen eines Leerzeichens erfolgen; ein Trennstrich („-“) darf nicht eingefügt werden“ (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2020).

#### *Veröffentlichungen basierend auf der Druck-Version eines Artikels*

„Wenn die Zitation sich auf die Druck-Version eines Artikels oder eines Beitrags bezieht, dieser jedoch nur in der identischen elektronischen Version zur Verfügung stand, so ist es nicht nötig, die dazugehörenden URL anzugeben. Es erfolgt lediglich nach dem Titel des Beitrags in eckigen Klammern der Verweis auf die verwendete elektronische Version“ (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2020).

#### *Beispiel:*

Kellmann, M. (2000). Psychologische Methoden der Erholungs-Beanspruchungs-Diagnostik [Elektronische Version]. *Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin*, 51, 253-258.

„Besteht Grund zur Annahme, dass die Online-Version von der Druck-Version hinsichtlich der Formatierung (z. B. ohne Tabellen und Abbildungen) oder der Seitenzahlen abweicht, so ist zusätzlich das Datum des Abrufs aus dem Internet anzugeben“ (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2020) Die Angabe des Zugriffsdatums erfolgt nach folgendem Schema: Tag (als Zahl), Punkt, Monat (ausgeschrieben) und Jahr“ (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2020).

#### *Beispiel:*

Grupe, O. (1996). Kultureller Sinngabe. Die Sportwissenschaft an deutschen Universitäten. *Forschung & Lehre*, 3, 362-366. Zugriff am 06. Oktober 2002 unter [http://www.tu-darmstadt.de/dvs/information\\_adressen.html#Entwicklung](http://www.tu-darmstadt.de/dvs/information_adressen.html#Entwicklung)

Bücher (Online) – gesamtes elektronisches Buch, abgerufen von einer Datenbank

*Beispiel:*

Güllich, A., & Krüger, M. (2013). *Das Lehrbuch für das Sportstudium*. Berlin: Springer Spektrum. Abgerufen von Springer Link database.

*Beiträge einer Online-Zeitschrift (E-Journal)*

„Existiert neben der html-Version eines reinen E-Journals auch eine pdf-Version, so ist vorzugsweise diese anzugeben, da hier durch die Seitenzahlen eine ausreichende Eingrenzung auf die Textstellen gegeben ist“ (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2020).

*Beispiel:*

Thoma, M., Weller, V., Schulz, T., & Völkel, C. (2001). Entwicklung einer mr-kompatiblen Schulterlagerungsschiene zur Funktionsuntersuchung der Schulter im offenen Kernspintomographen. *Klinische Sportmedizin/Clinical Sports Medicine-Germany*, 2(6), 85-93. Zugriff am 23. Februar 2002 unter [http://klinische-sportmedizin.de/Auflage2001\\_6/Artikel\\_1\\_Schulterschiene/Schulterschiene.pdf](http://klinische-sportmedizin.de/Auflage2001_6/Artikel_1_Schulterschiene/Schulterschiene.pdf)

„Sind Artikel als pdf-Dateien nach Absätzen nummeriert und somit die Eingrenzung auf die Textstellen durch diese Paginierung gegeben, so können beide Versionen für die Zitation genutzt werden. Dabei ist dann die Anzahl der Absätze nach dem Jahrgang der Zeitschrift anzugeben (vergleichbar mit der Seiteneingrenzung bei Print-Journals)“ (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2020).

*Beispiele:*

- pdf-Version

Hunger, I., & Thiele, J. (2000). Qualitative Forschung in der Sportwissenschaft. *Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research*, 1(1), 25 Absätze. Zugriff am 07. Februar 2001 unter <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/1-00/1-00hungerthiele-d.pdf>

- html-Version

Hunger, I., & Thiele, J. (2000). Qualitative Forschung in der Sportwissenschaft. *Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social*

*Research*, 1(1), 25 Absätze. Zugriff am 07. Februar 2001 unter <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/1-00/1-00hungerthiele-d.htm>.

„Bei einem Beitrag eines Journals, das nicht öffentlich zugänglich, sondern nur für Mitglieder oder autorisierte Personen lesbar ist, wird die Einstiegsseite des Journals angegeben“ (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2020).

*Beispiel:*

Schorer, J., & Raab, M. (2001). Effekte der Teach-Back-Methode beim motorischen Lernen. *Motorische Kontrolle und Lernen/Motor Control and Learning*. Zugriff am 22. Februar 2002 unter <http://ites.orbis-communications.de>

„New-Style Richtlinien nutzen den DOI (Digital Object Identifier), einen eindeutigen und dauerhaften Indikator für digitale Objekte, vor allem für Online-Artikel und wissenschaftliche Fachzeitschriften. Wenn der DOI nicht angegeben ist, fügen Sie die Zitationsinformationen ein, indem Sie Cross/Ref Simple Text Query nutzen <http://www.crossref.org/SimpleTextQuery/>. Das Abrufdatum wird nicht mehr benötigt“ (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2020).

*Beispiel:*

Whitmeyer, J. M. (2000). Power through appointment. *Social Science Research*, 29(4), 535-555. doi:10.1006/\_ssre.2000.0680

*Internet-Seiten*

„Bei der Zitation von Internetseiten ist vor allem auf die genaue Angabe des Datums zu achten. Neben dem Datum des Zugriffs ist das Datum der Erstellung bzw. der Revision (der letzten Aktualisierung) der Seite anzugeben. Die Angabe des Erstellungs- bzw. des Revisionsdatums erfolgt nach dem Schema Jahr, Tag (als Zahl), Punkt und Monat (ausgeschrieben). Das Datum des Zugriffs nach dem Schema Tag (als Zahl), Punkt, Monat (ausgeschrieben) und Jahr“ (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2020).

*Beispiel:*

Gerlach, E. (2002, 23. Februar). *Projekt „Sportmanagement und Entwicklung von Heranwachsenden. Eine Evaluation des Paderborner Talentmodells“* (Version



1.1). Zugriff am 28. Februar 2002 unter <http://sport.uni-paderborn.de/entwicklung/sportundentwicklung.html>

Anderes Material: Online-Video

*Beispiel:*

The Lacrosse Network (07. Oktober 2014). *How to Shoot a Lacrosse Ball* [Videodatei]. Abgerufen von <https://www.youtube.com/watch?v=oo43FZ8xPrA>

Anderes Material: Ein Blog-Eintrag

*Beispiel:*

Marais, P. (07. Oktober 2014). *On cheating. A scientific perspective* [Web Log Eintrag]. Abgerufen von <http://philipmarais.scienceblog.com/category/sport/>

Anderes Material: Website einer Organisation oder einer Regierung

*Beispiel:*

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2014). *Jugendliche im Stadtquartier.* Abgerufen von [http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Forschungsfelder/2009/JugendlicheImStadtquartier/01\\_Start.html?nn=430172](http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Forschungsfelder/2009/JugendlicheImStadtquartier/01_Start.html?nn=430172)

## 5 Literatur<sup>4</sup>

- American Psychological Association (2020). *Publication manual of the American Psychological Association : the official guide to APA style (7<sup>th</sup> edition)*. Washington, DC: American Psychological Association.
- Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft (2020). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung in der Sportwissenschaft*. Zugriff am 22. September 2021 unter [https://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/dvs-Richtlinien-2020\\_11.pdf](https://www.sportwissenschaft.de/fileadmin/pdf/download/dvs-Richtlinien-2020_11.pdf)
- Döring, N., & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften (5., vollständig überarbeitete Aufl.)*. Berlin: Springer.
- Flick, U. (1995). *Qualitative Forschung*. Reinbek: Rororo.
- Garz, D., & Kraimer, K. (1991). *Qualitativ-empirische Sozialforschung. Konzepte – Methoden – Analysen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Stabsstelle Gleichstellung (2017). *Leitfaden für eine gendergerechte Sprache*. Zugriff am 22. September 2021 unter <https://www.phil.uni-kiel.de/de/fakultaet/beauftragte/GB-PhilFak/dateien/leitfaden-sprache>.

---

<sup>4</sup> Das Literaturverzeichnis enthält lediglich die im Fließtext angeführten Werke. Auf eine Anführung der in den Beispielen verwendeten Literaturangaben wird an dieser Stelle verzichtet.